

## Filmhund Luca folgt aufs Handzeichen

Premiere Beim Lechflimmern tritt der Strupp aus „Toni Goldwascher“ auf

Ein Filmhund muss schlau sein. Auf ein Handzeichen hin muss er sitzen, aufstehen, bellen, laufen oder sich hinlegen. Und wenn es sein muss, sogar das Erschossen-Werden spielen. Für Luca, die Hirtenhündin von Tiertrainerin Eve Schwender, ist das Alltag. Deshalb hat sie eine Hauptrolle im neuen Kinderfilm „Toni Goldwascher“ bekommen.

Bei der Premiere im Lechflimmern war Luca alias Strupp, wie sie im Film heißt, unter den Ehrengästen – als allererster Hund im Plärrebad, wie Ellen Gratza anmerkte. Luca blieb den 600 Zuschauern nichts schuldig. Lebhaft stellte die Hündin ihre Gelehrigkeit unter Be-

weis. Sie sei „unglaublich begabt“, lobt Regisseur Norbert Lechner.

Alles, was zu machen war, habe sie als „ein wichtiger Hauptdarsteller“ gemacht. Luca alias Strupp fährt auf dem Floß mit in den reißenden Inn, sie springt hinter den fiesen Oberdöflern her, sie ließ sich sogar als fast ertränkt im Uferwasser filmen. Ihre Trainerin durfte bei allem nicht ins Bild kommen.

Ins Körbchen war Luca die Filmkarriere nicht gelegt. Eve Schwender holte den Mischling aus dem Tierheim, „weil sie mir total leid getan hat“. Bald merkte sie, dass Luca sehr intelligent ist, agil, von schneller Auffassung und kooperativ. Für

Regisseur Lechner war dann noch ausschlaggebend, dass sie mit Lorenz Strasser, dem Hauptdarsteller des „bayerischen Tom Sawyer“ gut zusammenpasste.

### Extra Dreh bei zu viel Action

Bestimmte Szenen wurden jedoch getrennt gedreht. „Bei schwierigen Handlungen haben wir absichtlich den Hund herausgelassen und später mit ihm allein gedreht“, verrät Lechner. Luca wäre bei zuviel Action nur nervös geworden. Gedreht wurde übrigens im Bauernhofmuseum Massing am Inn. „Der Inn war mir wichtig, es ist ein Fluss, von dem Gefahr ausgeht“, sagt Lechner.

Sein Requisiteur Michael Binzer, der wie der Regisseur in Augsburg wohnt, hatte die Aufgabe, den Film original im Aussehen der 50er Jahre auszustatten. Bestimmte Fragen der Nachkriegszeit – Waisenkinder, deren Eltern niemand kennt, die traumatisierte stumme Elfi, der Vorwurf, Tonis Vater sei feige gewesen – lagen Lechner am Herzen.

Die spannenden Szenen, als Tonis schärfster Gegner im Dorf nachts mit dem alten Gewehr loszieht und Strupp in höchster Gefahr ist, wurde am Tage gedreht. „Erst am Computer ließen wir es Nacht werden im Film“, erzählt Lechner. (loi)  
» Filmstart am 6. September im Kino



Filmhund Luca brachte Regisseur Norbert Lechner zur Premiere mit.

Foto: Bleier